Ueber *Typha minima* Hoppe.

Von **Julius Hinterhuber.**

Ueber den Artikel von Dr. P. Ascherson über *Typha minima* erlaube ich mir Ihnen noch Folgendes zu berichten.

Braun gibt in seiner Flora von Salzburg 1797 über diese Pflanze schon folgende Beschreibung:

Typha minima Hoppe.

Die Blätter pfriemenförmig, halbrund; die männliche Blüthenähre von der weiblichen abgesondert mit verwelkenden Deckblättern versehen. Foliis subulatis, semicylindricis, spica mascula femineaque remotis; bracteis emarcescentibus.

Typha minima Hoppe. Bot. Taschenb. 1794, p. 187.

Typha palustris minor Cass. B. P. 20.

Wohnort. An der Salzach bei Salzburg sehr zahlreich, wo sie Herr Funk fand (18. Mai).

Blüthezeit mit den vorigen. ♃.

Anmerkung. Diese Pflanze hat beim ersten Anblicke dem ganzen Habitus nach viele Aehnlichkeit mit der *T. angustifolia*, wovon sie Linné nicht als eine eigene Art unterschieden hat, sondern nur als eine Abart derselben ansah. Allein Herr Hoppe glaubt, und ich bin ebenfalls geneigt, seiner Meinung beizutreten, dass mit weit mehrerem Rechte die *T. angustifolia* eine Abart von *T. latifolia* genannt werden könne, wenn diese, nämlich die *T. minima*, eine Abart von *T. angustifolia* sein sollte, welches gewiss Niemand zugeben wird. Herr Funk, Entdecker dieser Pflanze, wird sie seinem Versprechen und Vorbehalte gemäss seiner Zeit noch näher bestimmen.

Salzburg, am 3. September 1878.

Mykologisches.

Von **Schulzer von Müggenburg.**

XIII.

Wie beim Sphäriaceen-Heere ist es auch bei kleinen *Peziza*-Arten nicht immer thunlich, nach der bloss auf morphologische Kennzeichen begründeten Diagnose früherer Autoren, Funde mit voller Beruhigung anzusprechen. Einen recht schlagenden Beweis dafür liefern folgende zwei heuer beinahe zu gleicher Zeit und in demselben Walde angetroffenen Formen:

1. *Peziza leucostigma* Fr. Mitte August im Walde Vidor bei Vinkovce gruppenweise am Holze eines sehr alten Eichenstockes gefunden.

Zart wachsartig-fleischig, dünn, bei feuchtem Wetter etwas diaphan, stiellos, anfangs kuglig, dann geöffnet, mit oft unregelmässigem, aber stets erhabenem Rande, in diesem Zustande nur 0·23—0·45 Millim. breit, weissgrau, die Scheibe kaum bemerkbar dunkler.

Die Fruktifikation besteht aus dünn- und langgestielten, im oberen Theile spindel-keulenförmigen Schläuchen, wie bei *Diatrype* und Konsorten, und aus fadenförmigen Paraphysen.

In der untersuchten Gruppe besass jedes Individuum verhältnissmässig wenige sporenerzeugende Schläuche; beim grösseren Theile schloss sich der erweiterte obere Theil gegen den Stiel mittelst einer Scheidewand ab und vegetirte als Conidie.

Die Schläuche führen 8 fast staffelförmig gelagerte, hyaline, cylindrische Sporen von 0·005 Mm. Länge. — Die Conidien sind spindel-keulenförmig, 0·024—0·026 Mm. lang, im oberen Theile circa 0·006 Mm. dick, plasmaführend und bekommen 1—5 dicke hyaline Septa.

Bei sonstiger Uebereinstimmung mit der Fries'schen Diagnose glaube ich das Pilzchen richtig angesprochen zu haben, wenn es auch nicht „planiusculum" ist, was wahrscheinlich Lokalität, Witterung und Jahreszeit bedingen. Dr. Fries stellte es später zu seiner Gattung *Orbilia*, wo keine Schläuche nachweisbar, sondern die Sporen rosenkranzförmig aneinander gereiht sein sollen. Bei unserem Schwämmchen ist letzteres nicht der Fall, und die Schläuche sind sehr deutlich wahrzunehmen, was mit Karsten's Befund an der neuen Gattung *Orbilia* bestens stimmt, bei welcher er cylindrisch-keulenförmige oder keulenförmige Schläuche mit meistens geballten, fast sphäroïdischen, oblongen oder fadenförmigen Sporen fand.

2. *Peziza heterosperma* Schlzr. In demselben Walde Ende August auf einem modernden Eschenspane angetroffen und zwar ebenfalls gruppenweise.

Sämmtliche Individuen sassen knapp umgeben von den Fäden des *Helminthosporium gonyotrichum* Cda. auf dem dessen Basis bildenden braunschwarzen, zelligen Holzüberzuge. Ein anderes Mycelium nachzuweisen gelang mir nicht, ebenso wenig ein *Peziza*-Individuum ohne dessen Begleiter, das *Helminthosporium*, herauszuheben.

Die durchgehends weisse, stiellose *Peziza* ist anfänglich kuglig, beim Oeffnen schalenförmig mit erhabenem ganzem Rande, fast immer regelmässig, 0·157—0·3 Mm. breit.

Der weiche Pilzkörper, Receptaculum, besteht aus dicht aneinander liegenden, aufwärts strebenden zarten Hyphen, die nicht zu Zellen verflochten und verwachsen sind, wie bei der ersten Art; die Fruchtscheibe aus achtsporigen, keulenförmigen Schläuchen mit sehr wenigen Paraphysen, von denen einige sich an der Spitze beinahe kuglig verdicken.

Die Sporen liegen im Schlauche fast zweireihig, sind hyalin, scheinen noch bei ziemlich starker Vergrösserung etwas gekrümmtstabförmig, 0·017 Mm. lang und 0·0025 Mm. dick zu sein. In der

That aber ist nur der obere Theil, etwa ein Dritttheil des Ganzen, die eigentliche, oblong-ovale, dreimal septirte Spore, der untere, ein wenig dünnere, cylindrische und ebenfalls septirte Theil ein Anhängsel, was sich auch mitunter von der Spore trennt und einigermassen an *Sordaria coprophila* erinnert, indessen aber nicht gallertartig ist.

Weder mit der Lupe, noch selbst bei stärkerer Vergrösserung sieht man der oben beschriebenen *Peziza* gegenüber eine wesentliche Verschiedenheit, denn die konstanter regelmässige Form und die etwas grössere Weichheit der Substanz können wohl kaum dafür gelten, und doch welcher Unterschied in der Fruktifikation!

Bei dem Umstande, dass ich kein Individuum dieses Pilzes sah, welches nicht auf der Unterlage vom *Helminthosporium* gesessen wäre, dicht umgeben von dessen Fasern, so kann ich mich der Vermuthung nicht entschlagen, dass beide Pilze Beziehung zu einander haben.

Da die einfachen, knorrigen, septirten, dunklen, einem sehr dünnen, zelligen Ueberzuge des Holzes entspringenden Fäden des *Helminthosporium* kaum 0·16 Mm. hoch sind, so stellt sich ihre Gesammtheit dem unbewaffneten Auge bloss als schwarze Flecke dar.

Die gleichfarbigen, an beiden Spitzen durchscheinenden Sporen sind dick-spindelförmig (elliptisch), in der Mitte 0·01—0·012 Mm. dick, 0·032—0·034 Mm. lang und bis 7mal überquer septirt.

Notiz

über

Rhizophydium Dicksonii Wright.

Von **F. Hauck.**

E. P. Wright veröffentlichte in den Trans. R. Irish Acad. Vol. XXVI, p. 369, Taf. VI diese neue Chytridiacee, welche er während des Winters 1876 und 1877 in der Nähe von Dublin in grosser Menge auf *Ectocarpus granulosus* und *E. crinitus* antraf. Es dürfte von Interesse sein, dass dieses *Rhizophydium* auch in der Adria und sogar sehr häufig vorkommt und von mir mehrere Jahre hindurch in den Monaten Februar bis Mai auf *Ectocarpus confervoides*, *crinitus* und *pusillus* beobachtet wurde, jedoch bis jetzt nur an Lokalitäten mit verunreinigtem Meerwasser, wie z. B. im Hafen von Triest bei der Militär-Schwimmschule.
